

Wöchentliches Anzeiger

für Leuchtern u. Umgegend. Amtliches Organ des Amtsgerichts, Magistrats u. der Polizeiverwaltung zu Leuchtern.
Verbindungsblatt der Anzeigen des Weichenseer Landratsamtes und des Kreisamtes, sowie des Weichenseer Finanzamtes.

Anzeigenpreis: Die schlagpatente Kopiersätze 8 Blg. im amtlichen Teil 15 Blg. Anzeigenpreis 10 Blg. Verordnende Preisverträge werden multipliciert mit der jeweiligen Anzeigen-Zahl multipliziert. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Bergstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Verboten ist die Aufnahme von Anzeigen, die über den Inhalt des Tages-Blattes hinausgehen. Anzeigen abends 6 Uhr für den folgenden Tag. Höhere Gewalt entbindet von Lieferung, Nachlieferung od. Rückzahlung d. Anzeigenpreises.

Verbreitungsbezirk: Leuchtern, Gabeln, Mühlthal, Ruhnberg, Ober- u. Untereichen, Trebbin, Dreßen, Mühlhagen, Adenau, Eghorn, Schellau, Langh. Bonow, Ober-



Bezugspreis bis 30. August: durch unsere Geschäftsstelle Nr. 120 000, von unsrer Post ins Haus gebracht Nr. 125 000, bei den Postämtern Nr. 125 000 ohne Zustellung, Einzel-Nr. 20 000. Zeitungsbestellungen werden an der Geschäftsstelle, Bergstraße 10, auch von unsrer Post und allen Postämtern angenommen. Preis pro Nummer 20 Pf. 389. — Bankkonto: Gewerebesatz Leuchtern und Einb.-Geldscheine Nr. 120 000.

und Unterelka, Köpplitz, Reußen, Juchendorf, Krauschütz, Köpplitz, Köpplitz, Ober- und Unterelka, Köpplitz, Wernsdorf, Dippelsdorf, Juchendorf und Köpplitz.

Was gibt es Neues?

- Die angekündigte große politische Rede des Reichszanzen Dr. Stresemann wurde auf Freitag verschoben.
- Die französische Note wird in London mit Zurückhaltung aufgenommen.
- Die belgische Antwort wird den Londoner Kabinett am Sonntag überreicht werden.
- Die Vorbereitung der Reichsregierung wird eine Erklärung über die Devisenbeschränkung für die Vermögenslosen bringen.
- Im Haushaltsausfluß des Reichstags gab Reichsfinanzminister Dr. Brüning eine Erklärung über die wirtschaftliche Lage.
- Der Dollar ging auf etwas über 5 Millionen aus.

Die letzte Woche.

In der Natur beginnt es leise zu herbsteln und aus der Politik der Sommer zu entschlüpfen, der dort einheimisch immer noch genug war. Dem Ministerium des Reichsfinanzministeriums Stresemann folgen, dazu ist die Zeit zu kurz gewesen, aber in Paris und London ist man drauf und dran, ihr Arbeit zu verschaffen. Jetzt reihen sich zur Abwechslung unsere beiden Gegner auf eine durch den Reichszanzen Stresemann abgeordnete deutsche Politik. Denn Paris und London können noch immer nicht zu einander kommen, die „Wasser“ der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten sind gar zu tief. Frankreich will der Erde, und England nicht der Aeneide in Europa sein, und über diesen Hofball eine Brücke zu schlagen, ist noch nicht gelungen.

Auch durch die Antwort Poincarés auf die letzte englische diplomatische Note nicht, die zwar eine bestimmte Richtung anzeigt, aber doch noch immer sich in feilschen Verhandlungen hielt. Frankreichs Freigabe hätte dabei ebenso wenig gefehlt, wie seine Finanzen, zum mindesten war eine Grundlage für weitere Besprechungen gegeben. Was der französische Ministerpräsident darauf erwidert, bedeutet noch keinen wirklichen Fortschritt, und auf eine unmittelbare Verständigung mit England ist nicht zu rechnen.

Das weiß auch Poincaré selbst, und er hat den Wunsch oder das Bedürfnis, mit der deutschen Regierung die letzten Verhandlungen einzustellen, um sich nicht weiter über den Zaun zu setzen, sondern herumzulaufen zu müssen, die ihn nachgehende unheimlich werden als Deutschland. Er macht uns keine offensichtlichen Angebote, aber es ist doch mehr als ein Angebot vorhanden, daß auch er zu der Ansicht gekommen zu sein scheint, es könne für die Dauer nicht zu weitgehen. Allerdings hinter dem Vorzeichen der Aufgabe des höchsten Widerstandes im Rückgebiet hält er fest, ohne eine befriedigende Gegenleistung dafür zu bieten.

Im der von England nicht anerkannter Rechtmäßigkeit des französischen Einmarsches in den Ruhrbezirk hält er fest und auch daran, daß die Wirkung dieses Gebietes nach Maßgabe der deutschen Zahlungen erfolgen soll. Wir sollen 26 Goldmarken an Frankreich zahlen, und wenn diesem keine Schulden nicht von Amerika und England geschenkt werden, entsprechend mehr. Die englische Regierung hatte es bereits für unstatthaft erklärt, wenn die Franzosen und deutschen Schulden so miteinander verknüpft würden, aber was man in Paris nicht hören will, das geht zum einen Ehr hinein und zum anderen wieder hinaus.

Der passive Widerstand ist es indessen, der es Poincaré besonders angetan hat, und auf den er immer von neuem zurückkommt. Er macht diesmal eine Koncession. Wenn der passive Widerstand aufhört, sollen nicht mehr über den Zaun gehen (Kriegsregierung der Besetzung und Rückgabe von Eisenbahnen, Werken usw.) eintreten, sondern auch, wenn die Prüfung der deutschen Finanzlage durch eine internationale Sachverständigenkommission unterbleibt, eine Finanzkontrolle für Deutschland stattfinden, die England heute noch verlangt und Frankreich 4 Jahre hindurch sehr energisch gefordert hat.

Dieser Weg zur Einigung ist mit Fallstricken besetzt, und darum wird sich die englische Regierung auch hüten, ihn zu beschreiten. Genau genommen stehen die beiden früheren Partner in Paris und in London in den Sackgassen, die sie sich selbst gebaut haben, und deshalb können sie ihnen lassen, sich durch den deutschen Widerstand herauszuarbeiten zu lassen. Das neue Reichsministerium wird bald Verhandlungen und wohl auch Drohungen hören, die uns in das Entente-Gespinnst hineinbringen sollen, aber doch unsere Finanzen nicht zu sehr in unsere eigenen Hände zu legen, ist selbstverständlich.

einbringen sollen, aber doch unsere Finanzen nicht zu sehr in unsere eigenen Hände zu legen, ist selbstverständlich.

Die letzte Rede, die Poincaré über seine Politik gehalten hat, die er darin aus allen Kräften zu beschönigen suchte, war eine drastische Begleitung zu den Vorgängen im Ruhrgebiet. Die Verordnung von Gewaltmaßnahmen durch den General Degoutte und die persönlichen Beurlaubungen dauern fort, und die Verlängerung der Grenzschleusen hat geradezu unheimliche Zustände hervorgerufen. 61 Milliarden Mark sind im Einbruchgebiet bisher von den Franzosen geraubt worden. Das alles geschieht im Frieden von einem Volke, das sich als den ersten Kulturträger der Welt zu nennen liebt.

In sehr ausgedehnten Sitzungen hat die neue Reichsregierung über die finanzielle Lage Deutschlands und ihren Einfluß auf Industrie und Lebensmittellieferung verhandelt und eine Reihe von zweckentsprechenden Maßnahmen, so namentlich die Begründung eines Devisenfonds, beschlossen. Die Einführung der Mark soll energig fortgesetzt werden, damit die deutsche Währung nicht ins Bodenlose sinkt. War doch der Dollar schon auf über 5 Millionen Mark gekiegen. Die Reichsregierung hofft, Erfolge zu erzielen, namentlich auch mit Hilfe der Goldanleihe. Eine kege Teilnahme an der Zeichnung ist darum erwünscht.

Die wertbeständige Anleihe des deutschen Reiches und der Reichszanzen Stresemann

In alle Schichten des Volkes richten wir die Aufforderung, diese deutsche Goldanleihe aufskräfteig zu unterstützen. Sie soll uns eins der Mittel sein, um die Geldinflation zurückzudämmen, die Verhältnisse geschaffen hat, unter denen viele Volksgenossen in Deutschland kaum noch über die notwendigen Subsistenzmittel verfügen. Wir richten den dringenden Appell an alle Parteien, an dieser für unser Volk so entscheidend geborenen Frage mitzuarbeiten. In dieser Frage gibt es keine Parteimeinungen, in dieser Frage ist die positive Mitarbeit jedes, der die Verhältnisse zu bessern vermag, vaterländische Pflichterfüllung, die wir dankbar begrüßen.

Die Zeichnung können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei denen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bantlers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden. Zeichnungspreis 100 %, bei Einzahlung von Devisen und Dollarschlagsanweisungen 95 %. Das kleine Blatt lautet auf den Gegenwert von 1 Dollar.

Wiederaufbau der geistigen Kräfte.

Die Anrede Dr. Stresemanns.
Am Mittwoch nachmittag fand ein Empfang des Reichszanzen für die nachbelebte Kulturarbeit Deutschlands durch Reichszanzen Dr. Stresemann statt. Nach einleitender Ansprache des Reichszanzen Dr. Stresemann, Reichstagsabgeordneter Dr. Overling, ergriff Reichszanzen Dr. Stresemann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführt:

„Sie waren die Träger der Staatsfeindlichkeit, Sie waren die Träger des Patriotismus, Sie waren die Träger der Kriegsgelüste, und damit war allein auch die Träger aller der Vermögen, die dahingegen sind. Sie waren ferner die Träger der feilschen Auffassung des deutschen Lebens, die sich nicht in Spekulationen, sondern in Spurensuchen und Hypotheseleistungen äußerte und alles, was in Deutschland an Vermögen ererbte dahingegen sind, hat diese Schicht getragen, die nichts anderes wollte als eine gesunde Vermögengrundlage aus dem Ertrag eines arbeitenden Lebens. Wenn der Staat nicht in der Lage war, diesen Vermögenverlust, die Folge eines verlorenen Krieges und einer brutalen Weiterverwertung des deutschen Volkes, die sich bis in die letzten Tage weiter ausweitete, aufzuhalten, so hat der Staat mitbedenken die Verpflichtung, diejenigen, die in diese Notlage gekommen sind, in erster Linie bei der Wiedergewinnung zu unterstützen. Nur, wenn wir wieder geistig mehr leisten als andere, werden wir wieder einbringen können, was der verlorenen Arbeit genommen hat.“

Die Aufnahme der französischen Note.

Zurückhaltung in London.
Alle aus London berichtet wird, unterliegt die französische Antwort auf die englische Note genügend dem sorgfältigen Studium; ein artlicher Kommentar kann im Augenblick noch nicht gegeben werden. Ganz abgesehen von anderen Umständen kann die amtliche Ansicht über die französische Note nicht eher formuliert werden, als bis auch die belgische Antwort eingetroffen und geprüft worden ist. Es wird jedoch von autoritativer Seite berichtet, daß man in beiden Kabinetten gewissenhaft nach der Möglichkeit eines Kompromisses zwischen den wiederstellenden Auffassungen suchen wird.

Bestimmte Bestimmungen.
Die Londoner Presse, die die Note zunächst günstig aufzunehmen schien, zeigt jetzt eine größere Zurückhaltung, die fast an Ablehnung grenzt. Die „Westminster Gazette“ stellt die Unmöglichkeit fest, die französische Politik mit derjenigen des Londoner Kabinetts in Einklang zu bringen und fordert sofort eine getrennte Aktion sowie auch den Rückzug der englischen Besatzungstruppen aus der östlichen Schweiz. Der „Daily Express“ befragt die Verfassung Poincarés. Der „New York Herald“ stellt allgemeine Enttäuschung fest. Die gemäßigten Kritiker vertreten diese Ansicht zufolge den Standpunkt, daß die Auslöschung auf eine Lösung der Reparationsfrage sich nicht verbessern. Auch die „Daily Mail“ erklärt überal Anzeichen von Resignation. In politischen englischen Kreisen legt man sich indes größte Zurückhaltung auf, da man die Hoffnung hegt, daß die belgische Antwort verschiedene wertvolle Anregungen bringen werde. — Die Zustimmung des gesamten Bundes, stellen die Blätter fest, ist auf baldigen Kongreß, dessen Handlungen sehr mit großer Spannung erwartet werden.

Schaffung eines Devisenfonds.

Zusammenhang der Industrie.
Unter dem Vorhild des Reichszanzen und im Beisein des Reichsfinanzministeriums sowie des Reichswirtschaftsministeriums fand Mittwoch nachmittag eine eingehende Aussprache mit Vertretern der Industrie über die bevorstehende Vorbereitung des Reichszanzen statt. Der Reichszanzen legte eingehend die Notwendigkeit dar, mit größter Beschleunigung einen Devisenfonds zu schaffen Zweck Befestigung der Devisenverhältnisse und zur Stützung der Währung.

Nach ausführlichen Darlegungen des Finanzministers über die Finanzlage anerkannten die anwesenden Vertreter der Industrie in vollen Maße die Notwendigkeit der beschriebenen Maßnahmen und erklärten ihre Zustimmung zu beschleunigtem geschäftlichem Vorgehen und schärfsten Strafmaßnahmen gegen Zuhälterhandlungen und Umgehungen der Verordnung. Die Aussprache ergab weiterhin die Notwendigkeit, Beschleunigung aller Maßnahmen zu treffen, die zu einer Erhebung der Währungs dienen können, um dadurch für die Zukunft den dauernden Eingang von Devisen zu sichern.

„Situation innerhalb der Verfassung.“

Eine Erklärung des Reichszanzen.
Reichszanzen Dr. Stresemann hat am Mittwoch in einer Besprechung mit den Parteiführern — es wurden die Vertreter der Koalitionsparteien und die der Deutschen Nationalen gesondert empfangen — in Gegenwart des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers ein klares und ungehobenes Bild der Finanzlage gegeben und eine Darstellung der Absichten, die die Reichsregierung verwirklichen will, um über die Schwierigkeiten in den nächsten Wochen schon hinwegzukommen.

Der Reichszanzen hat dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung zu der Anwendung des äußersten Mittels entschlossen ist, weil sie der Lebensnotwendigkeit ist, daß sich die letzte Möglichkeit gegeben sei, Deutschlands wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch zu vermeiden.

Die gegenwärtige Regierung sei vielleicht die letzte, die auf verfassungsmäßigen Wege das Erreichte bewahren kann. Auch die für Wirtschaft und Finanzprogramm nicht verwirklicht, dann aber es auch kann ein Weg zur Rettung. Wenn auch die Reichsregierung nicht abstehe, so werde sie vor der Anwendung des äußersten Mittels innerhalb der Verfassung nicht zurückweichen, um jeder Sabotage ihres auf die Währungsnotwendigkeit der inneren Verhältnisse gerichteten Programms wirksam zu begegnen.

Die Notverordnung.

Am Donnerstag nachmittag hielt das Reichsoberhaupt eine Sitzung ab zur endgültigen Formulierung der Notverordnung zur Schaffung eines Devisenfußes.

Am das langwierige Veranlassungsgeschäft zu vermeiden, wird eine Selbstbeschränkung jener Staatsbürger angeordnet, die Vermögensbesitzer zu sein haben. Jeder Vermögensbesitzerpflichtige soll selbst in einem bestimmten Verhältnis dem Reich Devisen absetzen, gegen die ein Anleihe erhält. Wer Devisen nicht besitzt, wird in Papiermarkt zum Goldkurs zahlen können. Im Übrigen werden zu vermeiden, wird von jedem Absetzungsverpflichtigen eine Beschränkung der Erklärung über seinen Devisenbesitz, über eine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen, auch über den Besitz an ausländischen Effekten und Aktien gebietet werden.

Diese ebschäftlichen Verfügungen werden nachdrücklich gebietet, und, wo Bedenken bestehen, soll die persönliche Eidesleistung gefordert werden unter Androhung jener Strafen, die im Strafgesetzbuch an Meineid gesetzt sind.

Deutsches Reich.

am 24. August 1923.

Wahren gegen die Reichsvereinerung des Reichspräsidenten. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ bringt folgende Meldung: Unmittelbar vor dem Sturze Cuno's hatte der Reichspräsident eine Verordnung gegen die Presse erlassen, ohne daß sich die Reichsblätter mit den Ländern in Verbindung gesetzt hätten. Wie wir hören hat die bayerische Regierung in einer Note an die Reichsregierung Verwahrung gegen die Reichspräsidenten-Verordnung eingelegt.

Die Vermögensbesitzerpflichtigen zu den Vermögensbesitzern. Zu einer gemeinsamen Verfügung des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern und des Finanzministers vom 20. August dieses Jahres werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, bis spätestens zum 28. August an die Gemeinden (Gemeindeverbände) für das Rechnungsjahr 1923 einen Betrag in Höhe von 2160 Proz. des Einkommens 1919 (schätzungsweise Garantiefußsumme für 1920) zur Abzahlung zu bringen. Die erforderlichen Mittel sind unter Berücksichtigung der etwa notwendigen Ausleihungen bei dem Minister des Innern bis zum 4. September d. J. unmittelbar anzufordern. Die Termine sind genau innezuhalten.

Die Beamtengehälter. Der Steuerungsauflage für die Gehälter der Reichsbeamten, der für die erste Augusthälfte 1760 Proz. betrug, ist für die zweite Augusthälfte auf 1330 Proz. erhöht, die Sonderzulage für Berlin von 283 auf 2112 Proz. Für den ganzen Monat ergibt sich also ein Steuerungsauflage von 7645 Proz. (für Berlin insgesamt von 8845 Proz.). Das bedeutet gegenüber den Juligehältern eine Steigerung um durchschnittlich 1400 Proz., d. h. Berufsinflachung.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen Bayerns. Als äußerliches Ergebnis der vielfältigen Verhandlungen der Regierung am Mittwoch mit den Führern der Koalitionsparteien wurde am letzten Abend ein Aufwurf der bayerischen Staatsregierung herausgegeben, der einen Lebensbild über die zur Sicherung der Ernährungsfrage getroffenen und in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen der bayerischen Regierung gibt und unter anderem mitteilt, daß die Wiedereröffnung des Fremdenverkehrs für Bayerns Lebensmittel und eine Kontrollkontrolle für Vieh- und Fleischlieferungen beabsichtigt. Im Schluß des Aufwurfes wird gesagt, daß trotz aller Schwierigkeiten die Ernährungsfrage keinen Anlaß zu übertriebenden Besorgnissen gibt und daß bei der Durchführung dieser Maßnahmen die bayerische Regierung auf die Unterstützung und den Beistand des bayerischen Volkes baut.

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catharina Godwin.

Kopiert bei Knaack & Co. u. S. O. (München 1923.)

30. Die Herr Fabrikant wollte die Verlobung seiner Tochter in aller Eile vollziehen. Frau Hedwig sah bei dieser Erklärung still und teilnahmslos da. Sie war in diesem Augenblick alles so gleich. Sie hatte ihre Pflicht getan — in dieser Pflicht beschloß sie ihr Leben. — Sie würde lieber sterben, doch es war ihre weitere Pflicht, für ihr Kind zu leben.

Der Neuhöfner redete seiner Tochter zu, sie solle mit zum Großvater gehen, der Mißbill von Kleinmilde sie verzeihen, die konnten doch schließlich auch nichts dafür und waren unschuldig an dem Unglück!

So ging Frau Hedwig auf Drängen der Eltern mit in das Wohnzimmer hinunter, wo ihnen Herr Klein beschaffen Schritte mit freudigem Gruß entgegenbrachte. Er spielte den Harmlosen und verriet nicht, daß der Frau es wolte, daß seine Tochter gleichfalls zugehen war. Frau Emma pendelte milde den Tee, auf sie trat harmlos, denn sie war stets der Schatten von ihres Mannes Verhalten.

Der Herr Klein konnte sich nicht verhehlen, daß Herrn Neuhöfners Tochterlein ihm auch in natura wohlgefiel: ein schönes Gesicht, eine edle Haltung, wie eine edle Baronin (so sie jetzt schon aus). Nur ihre großen, blauen Augen — die blickten so klar — ja sie erinnerten ihn nämlich an die großen, himmelblauen Aquamarinen.

XXIII.

Der Baron hatte verprochen. Er schreute empor und sah nach der Herr: Schon geht! — Um Gottes willen. Er mußte Hedwig suchen — am Ende war sie schon in aller Frühe zu ihren Eltern ins Schloss hinaus und verwarf noch die ganze Sache! Vielleicht kommt es Herrn Schnell darauf, in der Stadt nach ihr zu forschen oder noch besser seinen Freund, dem er das viele Geld zweifels geliehen hatte. ... Aber der war am letzten Zeit gar nicht zu haben, der amüsierte sich wohl auf des Barons Kosten — die Taubstube, die er ihm in seiner Demutigkeit gegeben hatte, die konnte der Baron jetzt gerade selbst gebrauchen! Er zählte seine Barrenzahl nach; er mußte aber total abgeräumt! — Vielleicht würde Herr Schnell ihm was vorzuschlagen — das war seine verstaubte Pflicht und

An unsere Postbezieher.

Wir machen unsere Postbezieher darauf aufmerksam, daß die Nachzahlung, die wir für den Monat August zur Erhaltung unseres Betriebes benötigen, bis zum 28. August in unseren Händen sein muß. Wir bitten die noch mit der Zahlung rückständigen Leser, uns umgehend den Betrag von 112 000 Mk.

Bei Nichterhalt der Zahlung sind wir gezwungen den Betrag durch Nachnahme zu erheben. Die Geschäftsstelle des Wochenschriftlichen Anzeigers.

Die Wirtschaft des Reiches.

Dr. Gieseler in Hauptansatz.

Zur Hauptansatz des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding aus, daß die neue Regelung der Geschäftsführung in einer Lage übernommen habe die nicht nur politisch und sozial außerordentlich ernst gemeint ist, sondern die auch dem finanziellsten Standpunkt aus als fast unmissbar anzusehen werden muß. Der Minister ging dann des Näheren auf die Lohnverhältnisse ein und führte hierzu u. a. aus:

Es ist bekannt, daß die Verteilung des Bundesvertrags, die eine absolute Notwendigkeit gewesen ist, weil wir durch den Streik in der Reichsdruckerei und in den übrigen Notendruckereien in eine fürchterliche Katastrophe wegen des Notendrucks gekommen wären, nur möglich gewesen ist, indem das Reich die Aufgabe gemacht hat, daß es einen Teil der Lohnverhältnisse aus eigenen Mitteln decken würde. (Hört, hört!) Wir sind also dahin gekommen, daß überzugehen, ohne Rücksicht auf die Privatindustrie unmittelbar auf das Reich zu übernehmen. Neben diesen Löhnen der Privatindustrie zahlen wir aber im Grunde genommen ausschließlich auch einen Teil der Gehälter sämtlicher gemeinnützigen Beamten, sämtlicher Fürsorgeanstalten u. dergl. mehr.

Zur Währungsfrage.

Führte der Minister aus, daß die völlige Einführung der Einheitswährung eine wirtschaftliche organische Stützungsaktion dazu führen würde, daß immer Reparierungen erfolgen, das eine Diskrepanz zwischen In- und Auslandsnotierung entstände, daß die Inlandsnotierung rein nominell werde. Dann wurde der Einheitskurs öffentlich wieder befestigt, ohne daß entsprechende Maßnahmen getroffen wurden, um die Wirkung dieser höchsten Notierung halbeswegs zu konterkarieren. Das war ja einer der Gründe für das dann eintretende völlige Zusammenbrechen des Dollarkurses.

Die dadurch hervorgerufene Banknotenflut hat in weitgehendem Maße zur Ausgabe von Notgeld

Ausgabe von Notgeld

geführt, teils mit, teils ohne Genehmigung der Reichsbank. Diese Notgeldausgabe müsse im unbesetzten Gebiet sobald als möglich befristet werden. Die Reichsbank sei in der Lage, den Notgeldbedarf zu decken. Das ist die eine Seite der Finanzinstruktion. Die andere Seite ist:

Die Hoffnung, die im Reichstag vorhanden war, daß durch die starke Anspannung der Steuerfurchen es gelingen würde, im Augenblick bereits ein gewisses Gleichgewicht im Haushalt herzustellen, läßt sich im Augenblick nicht ganz erfüllen. So schwer die Steuern

sind, die Ausgaben des Reiches als Folge der hohen gestiegenen Entlohnung für die Wehrmacht, das sind nicht in der Lage sind, durch Steuern den ganzen Betrag der Ausgaben zu decken.

Ueber das Ergebnis der Goldanleihe konnte der Minister nur schreiben, daß die Zeichnungen bisher befriedigend eingegangen seien.

Auslands-Rundschau.

Eine geistliche Anleihe in Paris.

Im belgischen Kabinett teilte Leemis mit, daß die Belgier in Paris betreffend den Abschluß einer Anleihe von 400 Millionen Franken von Erfolg gekrönt waren. Die Anleihe sei für eine Dauer von 20 Jahren aufgenommen worden. Mit der Anleihe werde in fünf Jahren bezogen. Der Zinssatz betrage 6 1/2 Proz. Die Anleihe werde zu 98 Franken ausgegeben.

Spanische Offensiv in Marokko.

Die angeklagte spanische Offensiv begann mit Unterführung der Flotte und schloßreicher Ausgehens-Mehrere Kolonnen traten den Vormarsch an. Die Militärbehörden verhalten sich hinsichtlich der geplanten Maßnahmen sehr reserviert. Es ist vermutlich beabsichtigt, zunächst die Sicherheit der vorerwähnten Linien zu sichern, doch scheint ein weiterer Vormarsch ins Benesimere nicht ausgeschlossen.

Vorgehen der Regierung in amerikanischen Kohlen-

Chicago Tribune" erfährt, daß die amerikanische Regierung angeht die Kohlenarbeiterstreiks zu energischen Vorgehen erst entschlossen ist, wenn die Arbeiter und Bergwerksarbeiter sich nicht innerhalb 48 Stunden einigen. New York Herald" erfährt, daß der Sekretär des englischen Kohlenarbeiterverbandes, Hodges, in Indianapolis mit Vertretern des Präsidenten des amerikanischen Kohlenarbeiterverbandes, zusammen treffen werde, um ihm einen Vorschlag zu unterbreiten. Dieser sähe eine entsprechende Aktion der englischen Kohlenarbeiter vor.

Brüssel. Die Zeitung „Aber Belgique" teilt mit, daß General Burgart, der neue Oberkommandierende der belgischen Besatzungsarmee in Deutschland, sich am Sonntag auf seinen Posten begeben hat.

London. Aus Smyrna wird gemeldet, daß der frühere Oberkommandierende der griechischen Armee, General Fraskis, mit den Mitgliedern seiner Generalsstabs und 700 anderen geistlichen Offizieren frei gelassen wurde. Diese Offiziere seien auf dem Wege nach Griechenland.

Wien. Der bekannte österreichische Finanzmann Gollitsch hat im führenden österreichischen Parlamentarier und Finanzlenkern längere Besprechungen gehabt, denen man in internationalen Kreisen besondere Beachtung beizumessen.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 23. August.

Devisenmarkt. In Erwartung der Notverordnung über Devisen hat der Devisenmarkt heute sehr zurückhaltend. Sonntagsverkehr wurde die Tendenz als fest. Bei der amtlichen Notierung drückte die Wechselbank auf den Kurs; aber die Reparierungen wurden in den Hauptbörsen nicht geändert. Kreditmarkt. Bei reichlichem Angebot aus der Provinz war die Haltung fest. Weizen wurde vermehrt angeboten, Roggen weniger, Gerste vermehrt gefragt.

Der Stand der Markt.

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes entries like '100 Reichsmark', '100 österr. Kronen', etc.

Warenmarkt.

Wittagsbörsen. (Amtlich) Preise für 50 Kilo ab Station: In Tausenden Mark. Weizen März, 9250-9500, Roggen März, 5300-5500, Sommergerste März, 7500-7750, Rente

ern vorester kam vorbei, auf die Frage des fremden Herrn im Sportanzug wie er nicht beschloß. Auch ein anderer Arbeiter, der vorbeistraf, ließ den Baron ohne Auskunft.

Es schien, daß er hier in der Fabrik geschlossene Türen fand und längst verzogen war —

„Aber der Doktor nicht halt!“ rief er einen Aufseher an, der den Hof überquerte. Der rief die Wächterin: — „Alles, das Herr Baron!“ — entgegnete er, ihr erst jetzt erkennend; doch auch er wußte nicht Bescheid.

„Ich glaube“, sagte er leiser hinzu, „daß er sich eingeschlossen hat ... der neue Apparat ist gekommen, nach seinem eigenen Angebot konstruiert. — Er zog ein Zeitungsblatt hervor und deutete auf einen Artikel: „Da steht es drin in der Abrechnung — er will nämlich nicht gehört werden.“ sagte er vertraulich hinzu und trat mit dem Baron ins Freie, es handelt sich doch um die große Erfindung, weiß Gott, ob daraus noch jemals was wird!“

„Dann ist es am Ende doch im Laboratorium“, forschte ungeduldig der Baron, den im Augenblick die Atomengeschichte nicht sonderlich interessierte.

„Ich werd' mal sehen“, meinte nun selbst neugierig der Ingeheuer, ging zur Tür zurück und spähte durch das Schlüsselloch. Wahrhaftig! Er legte den Finger auf die Lippen und nickte. Der Schlüssel hat innen.

Was war zu tun? Sollte der Baron sich jetzt mit Gewalt hier Eingang verschaffen? ... Der Gelehrte schen im Dunkel zu experimentieren, das große Fenster war schwarz verhängt, in dem trüben Herbstmorgen sah das schwarze Kieselsteinfenster ganz traumhaft aus.

„Da danke“, sagte der Baron und griff sichtlich an seine Reifensche, „geht es gut, wie?“ Und ohne Antwort abzuwarten, war er schon davon, er gab nochmals die Adresse des Schlosses an und fuhr in raschem Tempo fort.

Dem Schlossport trat er den Dr. Schnell, der ihn zu suchen schien. „Wo waren Sie nun?“ rief er geärgert. „Sind Sie heute geblieben? Die Herrschaften ließen sich verzeihen. Wie spät sind wir hier nicht mehr zu sprechen?“

Herr Schnell war zweifelslos sehr erregt. Er nahm leise die Hand auf den Dienst, der abwärts stand, er nahm auch keine Rücksicht auf den Baron, den man durch solch indistinkte Worte mit ihm im Grunde wußte.

„Warten Sie hier“, erwiderte hochfahrend der Baron und

drängte hastig an ihm vorbei, „ich gehe hinauf und gebe Ihnen Bescheid!“

Herrschaften sind leider nicht zu sprechen“, erwiderte dem Herrchen jetzt den Weg. Auch die beiden grau mit schwarz gestreiften Hemden zeigten sich am Torbogen und nahmen eine ernsthafte Haltung ein. Herr Schnell drückte sich rasch zur Seite, weil er die großen Diener nicht wollte.

Das Bescheiden, Bedenkenlos seiner Tage war dem Baron in diesem Augenblick voll bewusst. „Warten Sie Platz, Sie!“ schrie er den Diener in blankem Groll an.

„Schnell war er die Freitreppe hinauf, Herr Schnell ließ ein kurzes Laufen hören wie ein höfliches Wollen, die beiden Diener festhielten die Hände, der Diener folgte dem Baron.“

Es dauerte lange — nichts hörte sich. Endlich hörte das schwere Ohre des Aufsehenden im Innern des Hauses erregte Stimmen — er hörte lautes Schellen und Lärmen. — Blühlich sprang der Diener die Treppe herab, Herr Schnell lief ihm an, doch im Laufschritt entsetzte er in der Richtung nach der Fabrik.

Dann erschien Frau Konrad Klein; mit letztem Ausdruck stand sie im trüben Licht, unruhig von der eben Wühlung der Worte, wie eine Figur, die in wertvollem Rahmen leider verzeigert wurde.

„Herr Schnell ist es den Dr. Schnell nicht gegangen. Vor dieser Frau hatte er keine Furcht. „Was ist denn geblieben?“ rief er und sah der Ratlosen forschend ins Gesicht.“

„Mein Gott“, entgegnete die Frau Konrad, sie legte die beide Hand aufs Herz und atmete schwer, „wenn ihm nur nichts passiert ist!“

„Wie! Dem Baron? Herr Schnell verlor in der Unruhe regung seinen Zwiiler und hielt ihn an dem schwarzen Schlüsselchen fest.“

„Nein — nein — der Doktor — der Dr. Merzbach!“ sagte Frau Emma nun in wehrlichem Tone. „Er ist ja schon jetzt gestern mitging drüben.“ Und lachte, vertraulich sagte sie ihm zu: „Herr halten ihn in der Aufregung ganz verlesen!“

„Ach ja!“ meinte Dr. Schnell und rühte seinen Armeevorne zu zerschellen. Er hatte schon gefürchtet, daß der Baron, sein Klient, habe im Eifer seine Unruhe gemacht. „Wo ist denn der Baron?“ fragte er und drängte an der kleinen Frau vorbei.

Wochenblatt

am verjährt Vertrag zugefanden worden sei. Wäß ernd seines Aufenthalts in Stockholm hat der Minister mit dem Generaldirektor der schwedischen Kohlen Verhandlungen über eine Verbesserung der bestehenden Verbindungen zwischen Stockholm und London geführt. Der Minister fügte hinzu, im Herbst werde wahrscheinlich im Haag eine Konferenz zwischen England, den skandinavischen Ländern und Holland abgehalten werden, auf der die Frage erörtert werden soll, ob es nicht möglich sei, einen regulären Flugdienst von London über Holland und Hamburg nach Stockholm einzurichten, der eine Transporthauer von nur ein und einem halben Tage beanspruchen werde. Die holländische Regierung werde wahrscheinlich zu dieser Konferenz einladen.

Ruhr-Chronik.

*** Französische Gedächtnisfeier.** Im besetzten Gebiet tauchen gegenwärtig große Mengen falscher Gedächtnisfeiern vor allem Franzosenmarchen auf, die nur durch ihr falsches Gedächtnis (große bunte Punkte) kenntlich sind. Man darf annehmen, daß diese falschen Feiern von den Franzosen in Massen vorgenommen werden, um den Verfall der Mark zu beschleunigen und das Vertrauen zu ihr so zu erschüttern, daß die von den Franzosen und ihren fernwärtigen Freunden vorbereitete chemische Abführung der Bevölkerung als einziges Rettungsmittel erscheint.

*** Der ungarische passive Widerstand der Eisenbahner.** Eine in München tagende aus ganz Bayern zahlreich besuchte Konferenz der ausgewiesenen Mitglieder der Reichsgesellschaft deutscher Eisenbahnenleiter und Ammänner nahm eine Entschließung für die Aufrechterhaltung des passiven Widerstandes an, wozu zugleich die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen ihre den Ausgewiesenen gegebenen Versprechen einlösen und nach Beendigung der Inhaftation den Vertriebenen wieder zurückerstatten, was sie verloren haben.

*** Ausweisung aus Düsseldorf.** 34 angefehene Düsseldorf Bürger haben den Ausweisungsbefehl erhalten. Unter ihnen befinden sich der über 75 Jahre alte Generalsekretär der norddeutschen Gruppe des Vereines deutscher Eisen- und Stahlindustriellen und des Vereines zur Förderung der gemeinnützigen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland-Weftfalen, Dr. Demmer, und drei seiner Mitarbeiter, namens Heinson, Aufmann und Dr. Bentz. Begründet wird der Befehl mit der Gefährdung des Ansehens und der Sicherheit der Weisungsarmee, doch soll der wahre Grund darin liegen, gute Wohnungen für die französischen Exilierten zu erhalten. In der Angelegenheit der Ausweisung der 34 Bürger verläutet weiter, daß General Deming auf eine Anfrage hin übermäßig erklärt habe, daß er von der Ausweisung nichts wisse.

Die werftständigen Löhne. In der Zentralarbeitsgemeinschaft fand zwischen den Vertretern der Arbeitgeberverbände und den Gewerkschaftsvertretern eine Besprechung über die Frage statt, ob sich eine brauchbare Weisung der Werftständigmachung des Einkommens der Angestellten und Arbeiter finden ließe. Dabei wurden von dem Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes Vorfälle nach der Richtung gemacht, daß das Einkommen des Angestellten, so wie es sich am Ende eines Monats ergeben habe, auch im folgenden Monat weitergegeben werde, und daß in jeder Woche des neuen Monats ein Zuschlag gesetzt werde, der sich aus dem Anstiegen oder dem Rückgang der Indexziffer errechnen lasse. Die von beiden Seiten gemachten Vorfälle werden von den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften gebräut und in einer neuen Konferenz zur Besprechung gelangen.

Vermischtes.

Neue Erklärung der Seerkrankheit.

Nach einem Forscherbericht über das Wesen der Seerkrankheit stellt diese eine Art von Selbstvergiftung des Körpers dar, die dadurch zustande kommt, daß die beim Prozeß des Stoffwechsels entweichenden Schlacken, die im Körper oft jahrelang zurückgehalten worden, nun auf einmal infolge der starken Schiffsbewegungen derartig durcheinander geschüttelt werden, daß sich ihre Moleküle vollständig umgruppierten. Hierdurch entstehen vergiftende Gase, die der Körper durch verschiedene Gegenmittel, wie Erbrechen, Schweißausbrüche u. dergl. zu bekämpfen sucht, so daß also diese typischen Symptome der Seerkrankheit eigentlich als Selbstgymnastik des Körpers gegen die Vergiftung aufzufassen wären. Mitwirktend bei der jeweiligen Vergiftungsform der Seerkrankheit sind auch die seelische Befindlichkeit des Kranken wie auch seine Haltung den Schwanungen des Schiffes gegenüber.

Selbstmord im Tierreich.

Antizit oder Heberzeugung?

Daß Tiere durch eigene Schuld, aufsteigend auch oft mit eigenem Willen den Tod finden, ist eine längst beobachtete Erscheinung. Allein die Grenze zwischen einer Selbstmordhandlung und einer in wohlüberlegter Absicht ausgeführten Selbsttötung zu finden, ist natürlich nicht ganz leicht. Zu den Tieren, bei denen man bisher Selbstmord annahm, gehört in erster Linie der Skorpion, der sich, wenn er sich von Feuer bedroht sieht, den eigenen Giftstachel in den Leib bohren soll. So glaubte man nämlich bisher, aber der Selbstmord des Skorpions besteht nicht darin, daß er sich mit seinem Stachel erdolcht; denn Versuche haben ergeben, daß der Skorpion gegen sein eigenes Gift so gut wie unempfindlich ist und daß Stiche seines Stachels ihn nicht zu töten vermögen. Trotzdem begeht der Skorpion Selbstmord, aber dadurch, daß das Tier in einer ganz topholten Aufregung direkt ins Feuer springt, und dabei natürlich umkommt.

Die weitere Beispiele kommen jene Tiere in Betracht, die sich durch Fliegen gegen das Licht töten. Auf diese Weise gehen z. B. an den Leuchtfliegen häufig zahllose Zugvögel, im Jahre 1902 beispielsweise auf Helgoland im Laufe von acht Tagen nicht weniger als 3600 Vögel, zugrunde. Auch viele Insekten sterben an ihren Lichtungen, der sie in die unmittelbare Nähe hellbrennender Kerzen fliegen, denen die Tiere über. In diesen Fällen muß jedoch angenommen werden, daß die Tiere vom Licht hypnotisiert und geblendet sind und ohne Kenntnis der ihnen drohenden Gefahr in den Tod gehen. Wenn Pferde oder Säuge bei Wunden immer wieder in den brennenden Stall, also ebenfalls ins Feuer laufen, so ist auch das ein Beispiel unbedingter Selbstmord. Denn die Tiere beschließen alles eher, als sich zu töten und glauben vielmehr, im Stall ihre Rettung zu finden.

Anderes steht es dagegen mit jenen Fällen, wo in der Gefangenhaft gehaltene Tiere aus irgend einem Grunde kein Futter nehmen und infolge dieser freiwilligen Hungerkur sterben. Solchen Vorgängen liegt möglicherweise eine bestimmte Absicht zugrunde. Bei den tierischen Zuechtungsgelegen, den sogenannten Inzuchtparadies, kann man die Beobachtung machen, daß eine Vogel, wenn sein Käfiggenosse stirbt, nichts mehr frassen will. Bei Hunden und Katzen, die manchmal nach dem Tode ihres Herrn nicht mehr zum Fressen zu bewegen sind, scheint eine ähnliche Unfähigkeit zu einem Fortleben ohne den gewohnten Genossen vorzuliegen. Es mag also immerhin in manchen Fällen tierischen Selbstmordes tatsächlich der bewusste Wille zum Sterben, aber letzter gefügt, eine Art von schwerer Verunsicherung, durch die gleichzeitig die körperlichen Funktionen des Tieres stark beeinträchtigt werden, die die Tiere in den Tod treiben.

Prima
frischen Schellfisch
auf Eis
à Pfund 400 000 Mk.

empfehl
Derd. Grefse.

Lieferscheinebücher
Bestellzettelbücher
Arbeitsbücher
ngetroffen bei
R. Lieferenz, Papierhandlung.

Brotmarkenausgabe.

Am Montag, den 27. August 1923 nachmittags von 2-5 Uhr werden in den Verkaufsstellen die Brotmarken für die Zeit vom 26. August bis 1. September 1923 ausgegeben. Teuchern, den 22. August 1923.

Der Magistrat. Schillen.

Zur Beachtung!

Da ich beabsichtige, meine Mllerei einzuschränken, würde es mir sehr angenehm sein, wenn meine geehrte Kundschaft, welche Gelegenheit hat, anderswo mahlen zu lassen, dies tun würde, da ich wegen großen Andrangs und hoher Unkosten nicht mehr in der Lage bin, alles fertig zu stellen.

C. Sähndel, Mühle Ruhndorf.

Kirchliche Nachrichten

am 13. Sonntag n. Tr. (25. 8. 23.)
Kollekte für Frauenhilfe.
Lehrer: Born, 10 Uhr.
Oberpf. Baemann, 11 Uhr.
Nachm. 3 Uhr. Gustav-Abth. Fest. Konfirmandat. P. d. t.
Schulan: Vorm. 9 Uhr. Pfr. Seigmann.

(Voranzeige)

Handwerker-Ausstellung!

eigener Gießerquai vom 19. bis 25. Okt. 1923.
in sämtlichen Räumen von „Schumanns Garten“ in Weiffenfels.
Anmeldungen von Handwerkmessern aus dem Stadt- und Landkreis Weiffenfels sind unter Angabe des gemäßigten Alters und fortwährender Beziehung der vorläufigen Platzkarte zu richten an: Schneidermeister Joseph Hinrichs, Weiffenfels, Schulstraße 7, Fernsprecher 691.

Schluss der Anmeldungen: Ende September. Nichtmitglieder werden unter allen Umständen bevorzugt.

Der Ausstellungsausschuss
Platz, Weiffenfels.
Tel. 550, Tel. 888.
Obse, Lehrer Jr.

Sie finden
die grösste Auswahl in Gratulationskarten für
Hochzeit, Verlobung, Geburtstag u. Taufe
bei **R. Lieferenz**
Papierhandlung.

Preistwert u. gut

Das ist ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Äuße der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in keinem anderen der Weltteil der Hausfrauen erfreut:

Bersil das unübertroffene
Waschmittel

Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit bequemer Anwendungswiese. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei konstanter Behandlung eine farblose Wäsche. Bersil soll stets allein und ohne Zusatz verwendet werden und ist am leichtesten, wenn es in kaltem Wasser aufgelöst wird.

Ein Versuch lohnt!

Alfstein-Album,
Beyer-Klavierenoten
(neuste Schlager)
eingetroffen bei

Rud. Lieferenz, Buchhandl.

Gasthof Runtal.

Zu dem am Sonntag, den 26. August stattfindenden

= Ball =

ladet freundlichst ein
Kotte Weiff. — Anfang 7 Uhr. — Route Lüne.

Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern. Schriftleitung: Rudolf Lieferenz, Teuchern.

Für die Schreibmaschine
empfehle:
Durchschlagpapier
Kohlepapier
Papierhandlung R. Lieferenz.

Grüner Baum Teuchern
Sonntag, den 26. August 1923
Tanzkränzchen
Anfang 6 Uhr. C. Müller.

Löwen-Diele (Hotel zum Löwen.)
(Eigene Konditorei.)
Jeden Sonntag von 6 Uhr an
Künstler-Konzert.

Todesanzeige.
Gestern nach 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlag, meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Lina Schmeisser
im Alter von 66 Jahren.
Dies zeigt schmerzvoll an
der trauernde Gatte
Emil Schmeisser
nebst Kindern.
Schortau, den 24. August 1923.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern u. Umgegend. Amtliches Organ des Amtsgerichts, Magistrats u. der Polizeiverwaltung zu Teuchern.
Verhändlungsblatt der Anzeigen des Weichensfelder Landratsamtes und des Kreisamtes, sowie des Weichensfelder Finanzamtes.

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Kopysseite 5 Pfg., im amtlichen Teil 15 Pfg., 10 Pfg. — Besondere Friedenspreise werden multipliziert mit der jeweiligen Buchänderungs-Zahl erhoben. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Weichensfeld, des hierorts normierten 3 Pfg. Einigen wöchentlich zweimal, und zwar Montag, Mittwoch u. Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag. Spätere Gewalt entbehrt von Lieferung, Redaktion od. Rückzahlung d. Bezugspreises.



Bezugspreis bis 30. August: durch unsere Geschäftsstelle Nr. 129 000, von unsrer Red. ins Haus gebracht Nr. 129 000, bei der Postamtstelle Nr. 129 000 ohne Zustellung, Einzel-Kummer Nr. 20 000. Zeitungsbestellungen werden außer in der Geschäftsstelle, Zeiterstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern angenommen. Fernsprecher Nr. 389. Postfachkonto Weichensfeld Nr. 34 618. Bankkonto: Gewerkschaft Teuchern und Ende-Bürofax-Teuchern.

Verbreitungsgebiet: Teuchern, Großes, Rantahl, Rübendorf, Ober- u. Unterweiden, Trebnitz, Deuben, Wildschütz, Lutemau, Scherzau, Schellau, Sagnitz, Bonau, Ober-

und Unterfala, Kröfalin, Reußen, Jägersdorf, Kraußwitz, Köpplitz, Rißitz, Ober- und Unterjeßa, Kößlin, Bernsdorf, Dippelbort, Jentschen und Stritz.

Was gibt es Neues?

- Die angeforderte große politische Rede des Reichszanklers Dr. Stresemann wurde am Freitag veröffentlicht.
- Die französische Note wird in London mit Zurückhaltung aufgenommen.
- Die belgische Antwort wird dem Londoner Kabinett am Sonntag oder Montag zugefleht werden.
- Die Überwindung der Weichensfelder Note wird eine Erklärungspflicht über die Besitzverhältnisse für die Besatzungsbehörden bringen.
- Am Ausschussauschuss des Reichstags gab Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eine Erklärung über die wirtschaftliche Lage.
- Der Dollar ging auf etwas über 5 Millionen zurück.

Die letzte Woche.

In der Natur beginnt es leise zu herbsten und aus der Politik der Sommer zu entschwinden, der dort schnell kimmerlich genug war. Dem Rücktritt des Reichskabinetts Stresemann folgen, dazu ist die Zeit zu kurz gewesen, aber in Paris und London ist man drauf und dran, ihre Arbeit zu beschleunigen. Jetzt rechnen zur Abwechslung unsere beiden Gegner auf eine durch den Reichszankler Stresemann abgeänderte deutsche Politik. Denn Paris und London können noch immer nicht zu einander kommen, die „Wasser“ der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten sind gar zu tief. Frankreich will der Erste, und England nicht der Zweite in Europa sein, und über diesen Briefpost eine Brücke zu schlagen, ist noch nicht gelungen.

Auch durch die Antwort Poincarés auf die letzte englische diplomatische Note nicht, die zwar einen



Poincaré besonders angeht hat, und auf den er immer von neuem zurückkommt. Er macht diesmal eine Konzeption. Wenn der passive Widerstand aufhört, sollen nicht nur Wälderungen (Verringerung der Besetzung und Zurückgabe von Eisenbahnen, Werken usw.) eintreten, sondern auch, wenn die Prüfung der deutschen Finanzlage durch eine internationale Sachverständigenkommission unterbleibt, keine Finanzkontrollen für Deutschland stattfinden, die England heute noch verlangt und Frankreich 4 Jahre hindurch sehr energisch fordert hat.

Dieser Weg zur Einigung ist mit Schwierigkeiten belagert, und darum wird sich die englische Regierung auch hüten, ihn zu beschleunigen. Wenn gewonnen werden die beiden früheren Kabinets in Paris und in London in Sadagassen, die sie sich selbst gebaut haben, und deshalb könnte es ihnen passen, sich durch den deutschen Mittel wieder herausziehen zu lassen. Das neue Reichsministerium wird bald Verhandlungen und wohl auch Drohungen hören, die uns in das Entente-Gespinnst hinein-

einbringen sollen, aber das andere Finanzkabinets zu nächst unseren eigenen Interessen gelten, ist selbstverstandlich.

Die letzte Rede, die Poincaré über seine Politik gehalten hat, die er darin aus allen Kräften zu beschönigen suchte, war eine drastische Begleitung zu den Vorgängen im Ruhrgebiet. Die Verordnung von Gewaltmaßnahmen durch den General Degoutte und die persönlichen Brutalitäten dauern fort, und die Verhängung der Grenzherren hat geradezu unheilvolle Zustände hervorgerufen. 61 Milliarden Mark sind im Ruhrgebiet blühen von den Franzosen geraubt worden. Das alles geschieht im Frieden vor einem Volke, das sich als den ersten Kulturträger der Welt zu nennen liebt.

In sehr ausgedehnten Sitzungen hat die neue Reichsregierung über die finanzielle Lage Deutschlands und ihren Einfluß auf Industrie und Lebensmittellieferung verhandelt, und eine Reihe von zweckentsprechenden Maßnahmen, so namentlich die Begründung eines Devisenfonds, beschlossen. Die Stützung der Mark soll energisch fortgesetzt werden, damit die deutsche Bilanz nicht ins Bodenlose sinkt. War doch der Dollar schon auf über 5 Millionen Mark gelegen. Die Reichsregierung hofft, Erlöse zu erzielen, namentlich auch mit Hilfe der Goldanleihe. Eine gezielte Teilnahme an der Zeichnung ist darum erwünscht.

Die wertbeständige Anleihe des deutschen Reiches und der Reichszankler Stresemann

An alle Schichten des Volkes richten wir die Aufforderung, diese deutsche Goldanleihe aufkräftigste zu unterstützen. Sie soll uns ein Mittel sein, um die Gebirgsflut zurückzudämmen, die Verhältnisse geschaffen hat, unter denen viele Volksschichten in Deutschland kaum noch über die notwendigen Substanzmittel verfügen. Wir richten den dringenden Appell an alle Parteien, an dieser für unser Volk so entscheidend gewordenen Frage mitzuarbeiten. In dieser Frage gibt es keine Parteimeinungen, in dieser Frage ist die positive Mitarbeit jedes, der die Verhältnisse zu bessern vermag, vaterländische Pflichterfüllung, die wir dankbar begrüßen.“

Rede in der Sitzung des Reichstages am 14. August 1923.
Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei denen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden. Zeichnungspreis 100 %, bei Einzahlung von Devisen und Dollarchecks umfänglich 95 %. Das Reichs Geld lautet auf den Gegenwert von 1 Dollar.

Wiederaufbau der geistigen Kräfte.

Eine Ansprache Dr. Stresemanns.
Am Mittwoch nachmittag fand ein Empfang des „Schutzartikels“ für die notleidende Kulturschicht Deutschlands“ durch Reichszankler Dr. Stresemann statt. Nach einleitender Ansprache des Präsidenten des Artikels, Reichstagsabgeordneter Dr. Overling, ergriff Reichszankler Dr. Stresemann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführt:

„Sie waren die Träger der Staatsbesinnung, Sie waren die Träger des Patriotismus, Sie waren die Träger der Kriegsanfänge, und damit vor allem auch die Träger aller der Verdienste, die dahingeshunden sind. Sie waren ferner die Träger der höchsten Auffassung des deutschen Lebens, die sich nicht in Spekulationen, sondern in Spurensiegeln und Hypothesenangelegenheiten äußerte, und alles, was in Deutschland an Vermögenswerten dahingeshunden ist, hat diese Schicht getragen, die nichts anderes wollte als eine gesunde Vermögensgrundlage aus dem Ertrag eines rechtlichen Lebens. Wenn der Staat nicht in der Lage war, diesen Vermögensverlust, die Folge eines verlorenen Krieges und einer brutalen Weitervergangenheit des deutschen Volkes, die sich bis in die letzten Tage weiter auswirkte, aufzuhalten, so hat der Staat mindestens die Verpflichtung, diejenigen, die in diese Notlage gekommen sind, in erster Linie bei der Gesetzgebung zu berücksichtigen. Nur, wenn wir wieder geistig mehr leisten als andere, werden wir wieder einbringen können, was der verlorene Staat verdient hat.“

Die Aufnahme der französischen Note.

Zurückhaltung in London.
Wie aus London berichtet wird, unterliegt die französische Antwort auf die englische Note gegenüber dem freigelegten Studium; ein artifizielles Kommentar kann im Augenblick noch nicht gegeben werden. Ganz abgesehen von anderen Umständen kann die amtliche Antwort über die französische Note nicht eher formuliert werden, als bis auch die belgische Antwort eingetroffen und geprüft worden ist. Es wird jedoch von autoritativer Seite berichtet, daß man in beiden Antworten gewissenhaft nach der Möglichkeit eines Kompromisses zwischen den widerstrebenden Auffassungen suchen wird.

Bestimmte Beschlüsse.
Die Londoner Presse, die die Note zunächst günstig ausnahmehin sah, zeigt jetzt eine größere Zurückhaltung, die fast an Ablehnung grenzt. Die „Westminster Gazette“ stellt die Unmöglichkeit fest, die französische Politik mit derjenigen des Londoner Kabinetts in Einklang zu bringen und fordert sofort eine getrennte Aktion sowie auch den Rückgang der englischen Besatzungsstruppen aus der belgischen Provinz. Die „Daily Express“ behauptet die Verwerfung Poincarés. Der „New York Herald“ stellt allgemeine Enttäuschung fest. Die gemäßigten Kritiker vertreten die Ansicht, daß die Reparationsfrage sich nicht verbessern wird. Auch die „Daily Mail“ erwidert liberal Anzeichen von Bestimmung. Im politischen englischen Kreise legt man sich indes wieder Zurückhaltung auf, da man die Hoffnung hegt, daß die belgische Antwort verlässliche wertvolle Anregungen bringen werde. — Die Aufmerksamkeit des gesamten Auslandes stellen die Mütter fest auf Baldwin konzentriert, dessen Handlungen jetzt mit großer Spannung erwartet werden.

Schaffung eines Devisenfonds.

Zusammenhang der Industrie.
Unter dem Vorschlag des Reichszanklers und im Beisein des Reichsfinanzministeriums sowie des Reichswirtschaftsministeriums fand Mittwoch nachmittag eine eingehende Aussprache mit Vertretern der Industrie über die bevorstehende Notverordnung des Reichspräsidenten statt. Der Reichszankler legte eingehend die Notwendigkeit dar, mit größter Beschleunigung einen Devisenfonds zu schaffen zwecks Befreiung der Erzeugungsverhältnisse und zur Stützung der Währung.

Nach ausführlichen Darlegungen des Finanzministers über die Finanzlage anerkannten die anwesenden Vertreter der Industrie in vollem Maße die Notwendigkeit der beschlossenen Maßnahmen und erklärten ihre Zustimmung zu beschleunigtem gezieltem Verbleiben Vorgehen und schärfsten Strafmaßnahmen gegen Zuwiderhandlungen und Umgehungen der Verordnung. Die Aussprache ergab weiterhin die Notwendigkeit, beschleunigt alle Maßnahmen zu treffen, die zu einer Hebung der Ausfuhr dienen können, um dadurch für die Zukunft den dauernden Eingang von Devisen zu stärken.

„Mittatur innerhalb der Verfassung.“

Eine Erklärung des Reichszanklers.
Reichszankler Dr. Stresemann hat am Mittwoch in einer Besprechung mit den Parteiführern — es wurden die Vertreter der Koalitionsparteien und die der Deutschen Nationalen getrennt empfangen — in Gegenwart des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers ein klares und ungehobenes Bild der Finanzlage gegeben und eine Darstellung der Möglichkeiten, die die Reichsregierung bevorzugen will, um über die Schwierigkeiten in den nächsten Wochen schon hinwegzukommen.

Der Reichszankler hat dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung zu der Anwendung der bisherigen Mittel entschlossen ist, weil sie der Überzeugung ist, daß sich die letzte Möglichkeit gegeben sei, Deutschlands wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch zu vermeiden.

Eine gegenwärtige Hebung der Wirtschaft ist die letzte, die uns verfassungsmäßigen Wege das erreichen könne. Möchte sie ihr Ziel erreichen und Finanzprogramm nicht verwirklichen, dann gebe es auch kaum ein Weg zur Rettung. Wenn auch die Reichsregierung Mittatur ablehne, so werde sie vor der Anwendung der Mittatur innerhalb der Verfassung nicht zurückweichen, um jeder Sabotage ihres auf die Wiederherstellung der inneren Verhältnisse gerichteten Programms wirksam zu begegnen.